

Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit am Sonntag – 14. März 2021

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist. Auch wenn sie einfach erzählt wird, verliert sie doch nichts an Tiefe.

Geschichten in der Passionszeit (alle auf der [Homepage](#)):

42 Eine merkwürdige Geschichte, Sonntag, 21. Februar 2021, Invokavit, Lukas 11,5-8

43 Geht einfach los!, Sonntag, 28. Februar 2021, Reminiszere, Markus 6,7-30

44 Im Haus von Zachäus, Sonntag, 7. März 2021, Okuli, Lukas 19,1-10

45 Zurück in Jerusalem, Sonntag, 14. März 2021, Lätare, Johannes 12,12-16 und Matthäus 21,1-17

Zurück in Jerusalem

Sonntag, 14. März 2021, Lätare, Johannes 12,12-16 und Matthäus 21,1-17

Vorbereitung

- Geschichte üben.
- Geschichtenplatz vorbereiten.
- In der Geschichte spielt ein Esel eine wichtige Rolle. Wenn es die Pandemiebestimmungen zulassen: Wer Zeit und Lust hat, kann für einen Ausflug recherchieren, wo es in erreichbarer Nähe Esel gibt. Esel sind in vielen Streichelgehegen von Zoos und Tierparks zu finden.
- Wasserfarben und was es dazu braucht.

Hinführung

Die Sonntage in der Passionszeit haben eine Farbe: Die Farbe **Lila**. **Lila** ist die Farbe für die schweren Zeiten, in denen wir nachdenklich sind oder etwas durchstehen müssen. Das passt in diesen Tagen gut. Schon lange stehen wir eine schwierige Zeit durch.

Der Sonntag heute heißt Lätare und ist etwas Besonderes mitten in der Passionszeit. Er hat die Farbe **Rosa**. Rosa entsteht, wenn **Lila** mit etwas Weiß gemischt wird: eine helle fröhliche Farbe.

Lätare heißt übersetzt „**Freut euch!**“. In der Geschichte für diesen Sonntag ist die **Freude** bei Jesus und seinen Jünger*innen groß, weil sie nach Jerusalem kommen.

Geschichte

„Jerusalem! Ich kann Jerusalem sehen“, ruft Johannes. Er ist ein Stück voraus gelaufen. Nach und nach kommen auch Jesus und die anderen Jüngerinnen und Jünger den Ölberg hoch. Sie sind etwas außer Atem und ziemlich durstig. „Hier setzen wir uns hin und machen eine Pause“, sagt Magdalena. Alle lassen sich erleichtert im Schatten eines Baumes nieder. „Wie schön die Stadt aussieht“, sagt Judas. „Diese riesengroßen Steine. Sie leuchten in der Sonne, fast wie die Sonne selbst.“

„Der Tempel ist richtig mächtig“, staunt Salome. „Und so viele Leute sind da auf dem großen Platz. Sie sind bestimmt alle auch zum Fest gekommen. Ich freue mich schon darauf.“

„Sind das alles römische Soldaten auf der Stadtmauer, die da hin und her gehen?“, fragt Johannes.

„Ich glaube schon. Es sind viel mehr, als ich dachte“, sagt Petrus.

„Denen entgeht nichts, was auf dem Tempelplatz passiert.“

„Wie werden wir uns hier in Jerusalem zurechtfinden?“ fragt Magdalena.

Johannes sieht Jesus an. Er hat noch gar nichts gesagt. „Du siehst so ernst aus, Jesus.“

„Ich bin genauso überwältigt vom Anblick der Stadt wie ihr. Ich habe mich so darauf gefreut, wieder in Jerusalem zu sein“, antwortet Jesus. „Jetzt habe ich plötzlich Angst.“

Was wird wohl passieren in den nächsten Tagen? Es ist so viel Unfrieden in der Stadt.“

Jakobus sagt: „Deswegen sind wir doch hier. Es kann nicht immer so weiter gehen mit Herodes und den Römern.“

„Genau, wie sollen die Menschen da den Weg des Friedens finden?“, fragt Salome.

„Wir sind wohl nicht einfach zum Feiern nach Jerusalem gekommen“, sagt Jesus. „Es wird etwas passieren.“

„Jesus! Ich sehe Jesus kommen!“, ruft eine Frau. Sie steht mit vielen anderen vor dem Stadttor. Sie sehen wie Jesus und seine Jünger*innen den Weg vom Ölberg her kommen.

„Tatsächlich! Das ist dieser Lehrer, von dem so viele erzählen.“

„Er soll helfen können.“

„Er soll sogar Kranke gesund gemacht haben.“

Vielen fällt etwas ein, was sie über Jesus gehört haben.

„Kommt, wir gehen ihm entgegen und begrüßen ihn!“

Einige schneiden Zweige von Palmen ab. Damit winken sie Jesus zu.

Noch mehr Menschen werden aufmerksam. Sie kommen dazu und gehen Jesus entgegen.

Manche fangen an zu rufen, und dann werden die Rufe immer lauter:

„Hosanna, hilf doch, Jesus!“

„Du kommst im Namen von Gott*Ewige.“

„Du bist gesegnet.“

„Mit dir kommt Hilfe von Gott*Ewige.“

„Was passiert denn hier?“, fragt Magdalena Petrus.

Er sagt: „Die Menschen erwarten uns schon. Sie brauchen Hilfe.“

„So viele!“ Sie alle staunen. Auch Jesus.

Leise sagt er zu Johannes: „Weißt du, woran ich gerade denken muss? Mein Vater hat früher immer zu mir gesagt: ‚Jesus, dein Name bedeutet: Hilfe kommt von Gott*Ewige.‘“

Da sieht Jesus einen Mann mit einem jungen Esel. Er geht auf ihn zu und der Mann fragt ihn:

„Brauchst du meinen Esel?“ „Ja“, sagt Jesus und setzt sich auf den Esel.

Der Mann sieht ihn mit großen Augen an: „Jetzt ist es, wie es in unseren alten Schriften erzählt wird: Einer wird kommen. Er reitet auf einem jungen Esel und ist arm. Er bringt Hilfe von Gott*Ewige. Ganz Jerusalem kann sich freuen. Hosanna, hilf doch.“

Jakobus stellt sich neben Jesus und staunt: „So passt es zum Weg des Friedens.“

Unter lauten Rufen geht die Menge mit Jesus und seinen Freund*innen durch das hohe Tor in die Stadt hinein.

„Ich höre immer: Jesus, Jesus. Wer ist das denn?“

Die römischen Soldaten auf der Mauer über dem Tor beobachten alles genau.

„Warum schreien die so laut?“

„Ihre komische Sprache kann keiner verstehen.“

„Wer ist das auf dem mickrigen Esel?“

„Das müssen wir melden.“

„Wenn die beim Tempel sind, werden sie stören.“

„Am Ende stiftet dieser Jesus einen Aufstand an. So viele Menschen folgen ihm.“

„Vielleicht haben sie sogar Waffen.“

„Das müssen wir unbedingt melden.“

Einer der Soldaten eilt davon.

Jesus und seine Jünger*innen bekommen davon nichts mit. Sie gehen zum Tempel. Viele folgen ihnen. Den Esel hat der Mann weggebracht. Jesus braucht ihn jetzt nicht mehr.

Im Tempel sehen sie sich alles genau an. Sie singen und beten mit den vielen anderen. Die Kinder rennen herum und sind fröhlich. Auf einmal fangen sie an zu rufen: „Hosanna, hilf doch, Jesus, Hosanna, Jesus, hilf doch.“

Ein Tempelwächter sagt zu den Kindern: „Ihr könnt hier nicht so herumschreien, das stört beim Gottesdienst!“ Aber die Kinder lassen sich nicht von ihm stören und rufen weiter: „Hosanna, hilf doch, Jesus!“

Da sagt der Tempelwächter zu Jesus: „Hörst du, was die Kinder rufen? Das geht doch nicht.“ Er schüttelt nachdrücklich den Kopf: „Es geht doch hier im Tempel nicht um dich. Es geht um Gott und um Gottes Hilfe. Wenn die so weitermachen, muss ich das melden.“

Jesus nickt: „Es ist deine Aufgabe, hier für Ordnung zu sorgen. Das verstehe ich. Aber ich glaube, die Kinder haben ihre eigene Aufgabe entdeckt.“

„Wie meinst du das denn?“, fragt der Tempelwächter.

„Wir lesen im Gottesdienst doch immer von der Aufgabe der Kinder“, sagt Jesus. „Da beten wir zu Gott*Ewige: ‚Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen schaffst du dir Macht‘.“(Psalm 8,3)

Der Tempelwächter schaut ihn zweifelnd an und geht weiter.

Es wird schon fast dunkel. Jesus und die Freund*innen machen sich auf den Weg nach Bethanien. Dort können sie bei Bekannten übernachten. Beim Abendessen haben sie viel zu erzählen.

Nach der Geschichte

- Jedes Tier hat besondere Eigenarten. Frösche können sehr hoch hüpfen, Amseln schön singen und toll fliegen. Hunde passen gerne auf ihre Menschen auf. Katzen haben ihren eigenen Kopf ... Und Esel? Was macht sie aus? Wer kann und will, macht einen Ausflug zu Eseln. Was ist die besondere Art der Esel? Was könnt ihr beobachten? Vielleicht dürft ihr sie sogar streicheln.

- Lila mit Weiß gibt Rosa. Mischt auch andere Farben mit Weiß und malt mit diesen Mischungen ein Bild.

- In diesen Wochen können wir nicht wie sonst bis Ostern warten. Wir brauchen schon jetzt, mitten in der Passionszeit, österliche Lebendigkeit und Lebenskraft. Sieben Wochen mit Freude und jede Menge Hoffnung. Das hilft beim Durchstehen von schwierigen Zeiten.

Im letzten Jahr haben wir zu Ostern ein kleines Ritual vorgeschlagen unter der Überschrift „Meine Resilienz stärken“.



Foto: Mable Amber, Pixabay

Dieses Jahr schlagen wir vor, sich damit schon in der Passionszeit zu stärken.

Das kann so gehen:

Eine Kerze anzünden und eine Weile ins Licht sehen.

Die Hand aufs Herz legen und eine Weile warten.

Dann ein kurzes Gebet: „Danke, Gott, dass ich lebe. Danke für deine Kraft.“

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheber*innen. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.